

Mehrheit gegen Gebühren

Die SPD diskutierte mit Vereinen über Einsparpotenzial beim Sportbetrieb – Eigenleistung vorgeschlagen

WESSELING. Die SPD hat Vertreter aller Sportvereine in der Stadt eingeladen, um mit ihnen über Einsparmöglichkeiten zu beraten. Denn die Sportförderung der Stadt gehört zu den Kostenpunkten, bei denen angesichts der schlechten Wesselingener Finanzlage mit Kürzungen zu rechnen ist.

Den Sozialdemokraten ist klar, dass die Stadt mit ihrer derzeitigen Sportförderungssumme von knapp 3,3 Millionen Euro über anderen Gemeinden liegt. Darüber hinaus wurde in der Vergangenheit mit dem Bau des neuen Baseball-Stadions und der Modernisierung des Schulschwimmbades in den Sport investiert. Zudem

verlangt Wesseling anders als andere Kommunen keine Nutzungsgebühr für die Sportstätten.

Beim Gespräch mit der SPD, das die sportpolitische Sprecherin der Sozialdemokraten, Monika Kübbeler, leitete, sprachen sich fast alle Vereine gegen Nutzungsgebühren aus. Diese müssten sie an die Mitglieder weitergeben, so die Vorstände. Zu befürchten sei ein Mitgliederschwund.

Im Gegenzug zeigten alle Vereine Bereitschaft, Eigenleistungen in den Betrieb von Sportstätten einzubringen, um die Stadt finanziell zu entlasten. Man könne sich zum Beispiel vorstellen, hieß es, die Pflege und Reinigung wie

auch den Hausmeisterdienst zu übernehmen.

Die Vereine forderten eine Kostendarstellung, da ihnen Beispiele bekannt sind, wie Geld verschwendet wird. Defekte Heizungssteuerungen oder die eingeschaltete Flutlichtanlage, wenn niemand mehr auf dem Platz ist, gehören zu solchen Energieverschwendungen, die abgestellt werden müssten, so die Vereinsvertreter. Weitere Ideen zur Kostensenkung sind Partnerschaften für Sportstätten.

Die SPD will nun aus den Anregungen einen Vorschlagskatalog als Alternative zu einer Gebühreneinführung erarbeiten und in den Rat einbringen. (uw)